

# Begeisterung über uralte Funde

**BALLWIL** Die im Seetal entdeckten Mammutstosszähne sind viel älter bisher vermutet. Damit könnten sie sogar die Geschichtsschreibung verändern.

**CHARLY KEISER**  
charly.keiser@luzernerzeitung.ch

Im Herbst 2006 stiess der damals 60-jährige Menznauer «Bagger-Edi» Edgar Wirz auf einen Stosszahn eines Mammuts. Dies in der Kiesgrube in Ballwil, die von der Lötcher Kies + Beton AG betrieben wird. Rund 45 000 Jahre alt schätzten die Archäologen damals den aussergewöhnlichen Schatz. Weitere Funde in den Kiesgruben in Eschenbach und Ballwil folgten in den Jahren 2011, 2013 und 2014. Etwa 29 000 Jahre alt seien die vier Zähne, glaubten die Wissenschaftler bis vor wenigen Wochen.

Wie aber neue Analysen der Universität Bern zeigen, sind die früheren Datierungsergebnisse falsch. Die Seetaler Mammutstosszähne stammen vielmehr von Tieren, die vor rund 85 000 Jahren gelebt haben (Ausgabe vom 5. November).

## Sonderbericht zu Mammutfunden

Stolz präsentierte gestern Vormittag Autor Ebbe Nielsen, stellvertretender Kantonsarchäologe des Kantons Luzern, den Medien den Sonderbericht seines Amtes, in dem näher auf die Funde aus den Kiesgruben im Seetal eingegangen wird. «Wo vierbeinige Tiere gelebt haben, waren sehr wahrscheinlich auch Menschen, die diese Tiere gejagt haben», folgert Nielsen. Der Archäologe hofft, dass dank der neuen Datierung die Geschichte auch der Menschen in der Zentralschweiz bald neu geschrieben wird.

Beim Augenschein am ersten Fundort erklärt Kieswerkbesitzer Martin Lötcher, warum die Zähne teils so überaus gut erhalten sind. Er zeigt auf Bänder in der Kieswerkwand, die feinsten Sand enthalten. «Im Sand und bei idealer Feuchtigkeit können Stosszähne perfekt konserviert werden», erklärt Lötcher und zeigt auf einen weissen Stein: «Das sieht aus wie der Stosszahn, den «Bagger-Edi» damals gefunden hat.»



Ebbe Nielsen, stellvertretender Kantonsarchäologe, hinter einem der Seetaler Mammutstosszähne.

Bild Boris Bürgisser

## Vor 12 000 Jahren ausgestorben

**MAMMUT** kk. Das Wollhaarmammut ist eine ausgestorbene Art aus der Familie der Elefanten. Es entwickelte sich im Übergang vom Alt zum Mittelpleistozän vor etwa 800 000 bis 600 000 Jahren in Sibirien und bewohnte die kaltzeitlichen Steppen im nördlichen Eurasien und Nordamerika.

Vor rund 12 000 Jahren starb das Wollhaarmammut in weiten Teilen seines Verbreitungsgebietes aus, so auch in der heutigen Schweiz. Es überlebte aber in einigen Restpopulationen bis rund 1800 v. Chr.

## Zwei Theorien

Warum die Verwandten der Elefanten ausgestorben sind, ist unklar. Die zwei gängigsten Theorien sind die Ausrottungs- und die Klimahypothese. Erstere geht von (zu) starker Bejagung durch den Menschen und gleichzeitiger Abnahme der Fruchtbarkeit aus, die zweite Theorie macht einen Klimaschock verantwortlich. Am wahrscheinlichsten erscheint derzeit eine Kombination beider Faktoren.

Seit längerem arbeiten Forscher daran, das Wollhaarmammut mit Hilfe gentechnischer Methoden wieder zu erschaffen.

Der Abbau erfolge absolut normal, es brauche keine speziellen Massnahmen, antwortet Lötcher auf die entsprechende Frage. «Aber natürlich sind unsere Baggerfahrer sensibilisiert und passen dort besonders auf, wo die Wahrscheinlichkeit für einen Fund besonders stark gegeben ist.» Es störe ihn nicht, wenn etwas gefunden werde, sagt der studierte Geologe. «Im Gegenteil. Denn bei uns gibts es in solch einem Fall, anders als bei einem Bauprojekt, keinen Baustopp und damit auch keinerlei Ärger für den Betrieb.»

## HINWEIS

Der Sonderbericht kann für 10 Franken unter [www.da.lu.ch](http://www.da.lu.ch) bestellt beziehungsweise gratis als PDF heruntergeladen werden.